

Tarnowitzer Kreis- und Stadt-Blatt.



Beilagen: Neue Pöschelle und Des Landmanns Sonntagsblatt.

Erscheint am Mittwoch, Freitag und Sonntag. Der vierteljährlich voranzuzahlende Bezugspreis beträgt 1 Mark 25 Pfg. Stundungsgebühr: Im amtlichen Teile für 1 zweispaltige Korpuszeile 30 Pfg.; im Anzeigenteile für 1 fünfspaltige Korpuszeile 15 Pfg. Anstaltsgebühr 25 Pfg.

N. 129.

Tarnowitz. Freitag den 28. Oktober 1910.

Jahrg. XXXVIII.

Am tlicher Teil.

Der Saatenstand Mitte Oktober 1910.

Regierungsbezirk Oppeln, Kreis Tarnowitz.

Begutachtungsziffern (Noten) 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel (durchschnittlich), 4 = gering, 5 = sehr gering.

Fruchtarten usw.	Durchschnittsnoten für den		Anzahl der von den Vertrauensmännern abgegebenen Noten									
	Staat	Regier.-Bezirk	1	1-2	2	2-3	3	3-4	4	4-5	5	
Gerstentrocken	2,8	2,9				1	2	1				
Gerstentrocken	2,4	2,6										
Gerstentrocken	2,3	2,3			2	1		1				
Winterweizen	2,6	2,6			1	1	1					
Winterweizen (Dinkel)	2,5											
Winterroggen	2,5	2,4			1	1	2					
Winterroggen u. Rüben	2,5	2,5						1				

Königlich Preussisches Statistisches Landesamt.
Dr. Blenck, Präsident.

Gemäß § 2 des Reglements, betreffend die Bildung der staatlichen Kommissionen zur Begutachtung der Fußbeschlagsprüfungen (Amtsblatt für 1904 S. 353), wird hierdurch bekannt gemacht, daß im 4. Quartal 1910 Prüfungen über die Befähigung zur selbständigen Ausübung des Fußbeschlaggerwerbes stattfinden werden.

1. vor der staatlichen Prüfungskommission
am Montag den 28. November d. J. vormittags 9 Uhr in der Schmiede von Max Kaufel zu Oppeln, Kralauer Straße;

2. vor den Innungskommissionen
a. zu Reiffe am Sonnabend den 26. November d. J. vormittags 8 1/2 Uhr
b. zu Leobschütz am Sonnabend den 3. Dezember d. J. vormittags 11 1/4 Uhr.

Die Meldungen zu sämtlichen Prüfungen sind bis spätestens 4 Wochen vor den Prüfungsterminen an den Vorsitzenden der Kommissionen, Herrn Veterinärarzt Vermbach zu Oppeln zu richten. Den Anträgen sind beizufügen:

1. eine Geburtsurkunde,
 2. etwaige Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung,
 3. eine Erklärung darüber, daß der Antragsteller sich innerhalb der letzten 6 Monate nicht bereits erfolglos einer Prüfung im Fußbeschlaggerwerb unterworfen hat und, sofern die Prüfung vor der staatlichen Kommission erfolgen soll,
 4. ein Zeugnis des Arbeitgebers darüber, daß der Prüfling innerhalb der letzten 3 Monate im Regierungsbezirk Oppeln in Arbeit gestanden hat.
- Die Gebühren für die Prüfungen vor der staatlichen Kommission betragen 10 Mk. und sind dem Vorsitzenden am Prüfungstage auszuhändigen.
Zur Prüfung vor den Innungen können nur solche Schmiede zugelassen werden, die der Innung angehören oder bei einem zur selbständigen Ausübung des Fußbeschlaggerwerbes berechtigten Mitgliede der Innungen zu Leobschütz oder Reiffe entweder als

Lehrlinge ausgebildet oder mindestens 1 Jahr lang in Arbeit gestanden haben. Seit dieser Lehrzeit oder Beschäftigung darf aber nicht mehr als 1 Jahr vergangen sein. Schmiede, die diesen Anforderungen nicht genügen, können die Prüfung nur vor der staatlichen Kommission in Oppeln ablegen.

Oppeln den 8. Oktober 1910.

Der Regierungspräsident.
J. B. Dietz.

Mit Rücksicht auf das Herrschen der Maul- und Klauenseuche im Kreise Lublinitz wird die Abhaltung des Viehmarktes in Tarnowitz am 2. November d. J. hiermit untersagt.

Oppeln den 25. Oktober 1910.

Der Regierungspräsident.
v. Schwerin.

I. f. XII. 1336.

Oppeln, den 22. Oktober 1910.

Der für Ujest auf den 9. November 1910 angelegte Krammarkt wird auf Donnerstag den 24. November 1910 verlegt.

I. f. XV 2531.

Der Regierungspräsident.
J. B. Erbslöh.

B. II. 10182.

Tarnowitz den 22. Oktober 1910.

Als Gemeindefürsorge für die Landgemeinde Klein-Byglin ist der Häusler Karl Janonetz daselbst wiedergewählt und von mir bekräftigt worden.

A. II. 8745.

Tarnowitz den 25. Oktober 1910.

Es ist höheren Orts bestimmt worden, daß die Orts- und Verwaltungsbezirknamen mit einem unterscheidenden Vorfachwort wie Alt, Neu, Groß, Klein, Bergisch, Deutsch usw. — sofern sie nicht jetzt schon in einem Worte geschrieben werden — ohne Bindestrich geschrieben werden sollen, daß dagegen solche, die sich aus zwei oder mehreren Stammnamen zusammensetzen, wie Schleswig-Holstein oder Breslau-Storkow, bezw. Saarbrücken-Malsatt-Burgbach, Untel-Scheueren, Kreis Neuwied, Murowana-Goslin, Kreis Obornik usw. mit einem Bindestrich zu schreiben sind.

A. III. 8688.

Tarnowitz den 24. Oktober 1910.

Den Ortspolizeibehörden des Kreises bringe ich zur Kenntnis, daß der Lagerbierbrauerei A. Haselbach in Namslau die Genehmigung zur Mitführung eines Anhängewagens an das Auto I K 4222 für den Bereich der Provinz Schlesien mit der Maßgabe widerrufen ist, daß besondere ortspolizeiliche Anordnungen, wonach gewisse Straßen überhaupt oder zu bestimmten Zeiten nicht befahren werden dürfen, zu beachten sind.

Der Laudrat.

B. IV. 10798.

Tarnowitz den 22. Oktober 1910.

Die Hebamme Viktoria Skoruppa ist für den Bezirk Pilzendorf als Bezirkshebamme angestellt worden.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.
Graf zu Limburg-Stirum.

Nicht amtlicher Teil.

Beziehungen zu Ostasien.

Das Deutsche Reich hat die Aufgabe, zu Ostasien ideale und materielle Beziehungen aufrecht zu erhalten und auszubauen. Daß davon die Regierung überzeugt ist, beweist nichts besser als die demnächst beginnende Reise des Kronprinzen des Deutschen Reiches. Glücklicherweise haben die deutsche Regierung und auch die deutsche Geschäftswelt schon früher erkannt, welche Vorteile sich hier für die Industrie und den Handel Deutschlands bieten. Trotz aller Widersprüche wurde das Schutzbereich Kiautschau gepachtet, durch die große ostasiatische Expedition wurden die Geschäftsbeziehungen aufgeklärt. Man wird sich erinnern, daß auch jetzt noch von gewisser Seite die Zuwendung des Interesses Deutschlands zu Ostasien als eine Utopie verspottet wird. Demgegenüber darf auf eine Ausführung verwiesen werden, die wir in einem Aufsatze von Arthur Dig über Deutschlands wirtschaftliche Zukunft in Krieg und Frieden in den Conrad'schen Jahrbüchern vorfinden. Hier heißt es: „Als wir Kiautschau erwarben, zogen wir aus mit gepanzerter Faust. . . Heute stehen wir einem ganz anderen China gegenüber, einem erwachenden China, das sich bewußt der Aufgabe unterzieht, eine Vermählung der alten chinesischen mit der modernen westeuropäischen Kultur vorzunehmen. Und diesem erwachenden China sind wir als Lehrmeister von unermäßigem Wert. Für die Chinesen ist Kiautschau eine Musteranlage als Pflegstätte für Industrie und Handel nach westeuropäischer Art, als Lehrstätte westeuropäischer Wissenschaft, von Land- und Forstwirtschaft, Bergbau und Eisenbahnbau, Hafenbau und Seeverkehr, Schulen und Hochschulen: westeuropäische Kultur tragen wir hier den Chinesen entgegen, und sie sehen in Kiautschau nicht mehr ihre politische Ehre verlegenden Pfahl im Fleisch,

sondern eine Erziehungsanstalt großartigsten Stils, deren Vorteile sie in vollem Umfange zu würdigen von Tag zu Tag besser lernen. Das moderne China ist willens, von westeuropäischer Kultur anzunehmen, was ihm irgend tauglich erscheint: und in diesem Stadium ist es von größter Zukunftsbedeutung, wer seine Lehrmeister sind. Es handelt sich darum, nach welchem Kulturbeispiel das zahlreichste Volk der Erde sich ummodellieren soll, welches Kulturgebiet ihm das Muster abgibt, welche Sprache es als die Fremdsprache akzeptiert, zu welchem Wirtschaftsgebiet es seine Wirtschaftsbeziehungen am meisten entwickeln wird. Das Land, das an Chinas moderner Erziehung heute am stärksten Anteil nimmt, wird künftig — das ist sicher — den stärksten Anteil haben an den ungeahnten Entwicklungsfähigen Wirtschaftsbeziehungen mit dem Riesereich, und es wird dabei auch politisch am besten fahren! Da dürfen wir uns nun allerdings bei aller Wertschätzung Kiautschaus nicht der Illusion hingeben, daß wir etwa einen weiten Vorsprung hätten. Zeitlich hat England durch seine älteren Stützpunkte den größeren Vorsprung, und finanziell haben ihn die Vereinigten Staaten durch die für uns unerschwingbaren Summen, die sie in das chinesische Zukunftsgeschäft hineinstecken. Wie sehr die nordamerikanische Union dieses chinesische Zukunftsgeschäft ins Auge gefaßt hat, das zeigte sich ja schon, als es im gemeinsamen Kampfe gegen den Vagabundismus seinerseits als erste Macht in dem internationalen Konzert die Flöte auf den Tisch legte — das zeigte sich später, als es auf die Zahlung der Entschädigung verzichtete und die schon gezahlte Entschädigungssumme eines Tages in bar zurückgab, unter der Bedingung, daß eine bestimmte Anzahl chinesischer Studenten jährlich auf amerikanischen Hochschulen zu erziehen sei. Millionen und Abermillionen haben die ameri-

kanischen Milliarden ferner nach China geschickt, um dort amerikanische Hochschulen für die Chinesen einzurichten. Wir haben es mit kleinerem Seitenfusse begonnen, indem wir uns nicht der heranwachsenden männlichen, sondern der heranwachsenden weiblichen Jugend widmeten und einige Mädchenschulen schufen, was sicher gleichfalls von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist. Aber auch eine deutsche chinesische Hochschule ist ja bekanntlich im vorigen Jahre ins Leben gerufen worden. Als bevorzugte fremde Sprachen im Unterricht sind neuerdings in China die englische und die deutsche anerkannt worden, nicht mehr die französische. Es zeigt sich also, daß die anglo-germanische Kulturwelt in erster Linie berufen ist, die alte chinesische Kulturwelt neu zu befruchten und zu modernisieren. Ein heißes Ringen aber herrscht zwischen den 3 Hauptwettbewerbern: zwischen den Vereinigten Staaten von Nordamerika, die heute am meisten Geld in das Geschäft stecken; zwischen England, dessen Einflüsse seit der längsten Zeit wirksam sind, und zwischen Deutschland, das mit beschleunigten Mitteln und auf beschränkterem Boden um so kräftiger vorbildliche Kulturarbeit leisten muß, wenn es seinen Anteil haben und halten will an der Umformung eines 400 Millionen vollen und an den wirtschaftlichen Vorteilen, die von der Behauptung eines solchen Anteils für die Zukunft erwartet werden dürfen! — Deshalb aber, weil wir weniger in das Geschäft stecken können, und weil wir später herangekommen sind, müssen wir mit um so größerer Kraft in anderer Weise vorgehen. Die Reise des deutschen Kronprinzen wird auch nach dieser Richtung ihren Erfolg nicht verfehlen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

— Des Reichskanzlers letzter Vortrag beim Kaiser galt der Verfassungsänderung in Elsaß-Lothringen. Wenn die Bewohner des Reichslandes in der Neuordnung größeres Entgegenkommen finden, als früher ihnen zugestanden wurde, so können sie sich dafür bei Herrn von Bethmann Hollweg bedanken, der diese Angelegenheit überhaupt erst wieder in Fluß gebracht hat. Jeder Altdeutsche hat für das Reichsland ein hohes Interesse und wünscht ihm die beste Entwicklung; aber die Elsaß-Lothringer sollen nun auch nicht, wie es letzthin mehrfach in Versammlungen geschehen ist, ihre Forderungen zu hoch spannen. Auch Verfassungen bedürfen einer natürlichen Erweiterung. — Die Kaiserreise nach Brüssel hat zu längeren Erörterungen zwischen Kaiser und Kanzler wohl kaum Anlaß gegeben. Die Tatsache, daß seine Gemahlin und seine Tochter den Monarchen begleiten, zeigt schon, daß der Besuch mehr einen freundschaftlich-verwandtschaftlichen, wie politischen Charakter haben soll.

— Reichspost- und Reichs-Eisenbahnen haben im Punkte der Einnahmen ihre Plätze vertauscht. Während die Reichs-Eisenbahnen steigende Einnahmen abwerfen und eine hoch erfreuliche Entwicklung zeigen, hat die Reichspost-Verwaltung ihre liebe Not, den Voranschlag zu erreichen. Sie soll im laufenden Etatsjahre gegen 700 Millionen Mark erzielen und blieb in den ersten Monaten des Jahres um mehr als 17 Millionen hinter der Hälfte des Voranschlages zurück.

— Die asiatische Reise des Kronprinzen wird, wenn kein Zwischenfall eintritt, der die bisher getroffenen Bestimmungen umstößt oder wandelt, über einen Zeitraum von nahezu sieben Monaten sich erstrecken. Davon kommen allein zwei Monate auf den Aufenthalt in Indien und Ceylon. Da für den Seeweg bis Colombo zwei bis drei Wochen, für die Rückreise von Wladiwostok auf dem Landwege bis Moskau und Petersburg eine Reisedauer von mindestens einer Woche wird in Anrechnung gebracht werden müssen, bleiben zur Durchführung des übrigen Reiseprogramms, das nach einem kurzen Aufenthalt in Indien den Besuch von Hongkong, Schanghai, Tientsin, Japan und China vorsieht, einschließlich der weiten Reisewege nur etwa vier Monate übrig. Daraus ergibt sich, daß allerdings als Hauptziel und Hauptzweck der Reise der Besuch Ostasiens, in erster Linie der deutschen Kolonie Kiautschau und der Hauptstädte von China und Japan, anzusehen ist, daß aber in dem Reiseprogramm des Kronprinzen auch der Besuch der englischen Kronkolonie Indien eine bedeutsame Rolle spielt.

— Die Handelskammer zu Oppeln ist in eine Prüfung der Frage eingetreten, aus welchen Gründen das zur Einfuhr in bestimmte ober-schlesische Schlachthäuser zugelassene Kontingent ausländischer Schweine trotz der Klagen über angebliche Fleischnot nicht voll ausgenutzt wird. Zur Versorgung des ober-schlesischen Industriebezirks mit Schweine-

fleisch ist für eine Anzahl ober-schlesischer Schlachthäuser ein Kontingent von 130000 Schweinen aus Rußland zur Einfuhr zugelassen.

— Die heimischen Anleihen. Gegen die immer stärker hervortretenden Bestrebungen, auf gesetzlichem Wege zwangsweise Käufer für unsere Reichs- und Staatsanleihen zu schaffen, macht die Boff. Ztg. Bedenken geltend. Sie sagt: „Biel wichtiger als die Schaffung solcher Gesetzesvorschriften ist die Erziehung des Publikums, seine Kapitalien und Ersparnisse mehr als bisher in heimischen Fonds anzulegen. Bedenkt man, daß in Deutschland alljährlich ein paar Milliarden neues Kapital gebildet werden, so kann man nicht behaupten, daß die schlanke Unterbringung von einigen Hundert Millionen neuer Anleihen des Reichs und der Bundesstaaten für unseren Effektenmarkt etwas Unmögliches sei. Hier aber taucht die Frage auf, ob die deutsche Bankwelt nicht zu wenig praktisches Interesse an der Platzierung unserer Staatsanleihen zeigt.“ Unsere Banken könnten mehr als bisher darauf Bedacht nehmen, für einen größeren Prozentsatz ihrer immer mehr anwachsenden Depostengelber Deckung in heimischen Fonds zu halten. Dieses oder jenes Institut erkennt eine solche Verpflichtung bereits an. Würde sich eine solche Erkenntnis verallgemeinern, so wäre unserem Anleihemarkt damit eine bedeutsame Unterstützung geschaffen. Es wäre jedenfalls besser, wenn sich die Banken hierzu freiwillig verstanden, als wenn schließlich durch Gesetzesbestimmungen ein Zwang in dieser Hinsicht ausgeübt würde.

— Anwendung des Enteignungsgesetzes in den Ostmarken? Die Nationalztg. teilt mit, daß ein Antrag der Ansiedelungskommission beim Staatsministerium vorliegt, ihr das Recht zu gewähren, mit der Enteignung zu beginnen. Begründet ist der Antrag damit, daß der Kauf polnischer Güter seit dem Vorjahre aufgehört habe, da polnisches Land freihändig nicht mehr zu haben sei und die Tätigkeit der Ansiedelungskommission auf diese Weise empfindlich gestört werde. Der Antrag der Ansiedelungskommission wird gegenwärtig von den drei beteiligten Ministern v. Dallwitz, v. Schorlemer und Dr. Lenge beraten. Soweit sich übersehen läßt, dürfte, so meint das Blatt, dem Wunsch der Ansiedelungskommission stattgegeben und die ersten Enteignungen dürfte noch zu Ende des Jahres 1910 in die Wege geleitet werden.

— Wegen des Moabiter Ausruhrs ist gegen 17 Personen Anklage vor der Strafkammer und gegen 9 Personen Anklage vor dem Schwurgericht erhoben worden. Vor-aussichtlich werden sich im ganzen etwa 40 Personen vor der Strafkammer und etwa 20 Personen vor dem Schwurgericht zu verantworten haben. Die Verhandlungen vor der Strafkammer werden Anfang November, die vor dem Schwurgericht Mitte November stattfinden. — In anderen Ländern erfolgt die gerichtliche Abhandlung dergleichen Gesetzesverletzungen schneller. Der zurzeit in London weilende Berliner Polizeipräsident von Jagow hat soeben erst in England diese Wahrnehmung gemacht und sich einem Berichterstatter darüber ausgesprochen. Hier in London, sagte

Herr von Jagow, verhaftet ein Polizist einen Mann, am nächsten Morgen erzählt er dem Polizeirichter, was er festgestellt hat, und die Angelegenheit wird dann in den meisten Fällen gleich auf der Stelle erledigt. Die englische Methode ist nach Ansicht des Berliner Polizeipräsidenten viel wirksamer.

Frankreich.

Neue Hausdurchsuchungen in Paris. Durch die Hausdurchsuchungen bei den Anarchisten ist die Pariser Polizei in den Besitz eines Rundschreibens an die Genossen gelangt, das binnen kurzer Frist auszuführende Todesurteile über die ersten Würdenträger der Republik wegen ihrer Haltung beim Eisenbahnerausstand verhängt. Die Polizei wacht mit besonderer Aufmerksamkeit über die Sicherheit des Ministerpräsidenten, des Verkehrsministers, des Leiters der öffentlichen Arbeiten und der Richter der 8. Pariser Strafkammer, welche die Streit-Exzessanten aburteilen.

Belgien.

Der Besuch des Deutschen Kaiserpaars in Brüssel. Wohlbehalten sind der Kaiser, die Kaiserin und ihre Tochter in der belgischen Hauptstadt angekommen und vom Königs-paar herzlich empfangen worden. Die Monarchen fuhrten zusammen nach dem Schlosse, ebenso die kaiserlichen Damen. Das in den Straßen aufgestellte Militär präbenterte, die Begrüßung durch die Bevölkerung, unter der viele Franzosen waren, war freundlich, oft warm. Die Häuser waren ziemlich reich geflaggt. Am Abend fand ein Festmahl statt, bei dem die beiden Herrscher sympathische Worte austauschten. Am Mittwoch besuchte der Kaiser die Weltausstellung und das Stadthaus. — Weiter wird gemeldet: Der Besuch des deutschen Kaiserpaars und der Prinzessin Viktoria Luise in Brüssel, der von der Presse übereinstimmend nicht als politischer, sondern als reinere Höflichkeitstakt begrüßt wird, verläuft programmgemäß. Die Herrscherfamilie läßt es gegenüber den hohen Gästen nicht an herzlichster Aufmerksamkeit fehlen. Soweit radikale Strömungen nicht hinderlich sind, gibt auch die belgische Bevölkerung ihrer Freude über den Besuch sympathischen Ausdruck. Die öffentlichen und auch zahlreiche Privathäuser an den Eingangsstraßen waren mit Fahnen und Blumen geschmückt. Da auch die Brüsseler Sozialisten von den ursprünglich geplanten öffentlichen Protestkundgebungen abgesehen und sich mit einer Rundgebung zugunsten der deutschen Genossen begnügt hatten, so war den Brüsseler Kaisertagen ein harmonischer Verlauf gesichert. — Die Beziehungen zwischen den Herrscherhäusern werden durch den Besuchsaustausch freundlicher; wenn die der Staaten im Wesentlichen unverändert bleiben sollten, so liegt das an Belgien, das noch immer stark zu Frankreich hinüberneigt. Ein paar Pariser Blätter halten es für angebracht, Belgien vor einer deutschen Inbasion zu warnen, die das neutrale Land erst wirtschaftlich, dann auch politisch und kulturell mit allen Mitteln zu erobern trachten werde. Die Antwort darauf kann nur ein Lächeln sein.

Serbien.

Die Besserung im Befinden des serbischen Kronprinzen

Die Heimat.

Roman von E. Ideler.

(7. Fortsetzung.)

„Wunderlich!“ äußerte die Mutter. „Erst halten sie den Roderich wie einen Klosterbruder, um ihn nachher mit einem Schläge zum Fürsten zu machen!“

Und die beiden Frauen löschten das Licht, um sich zur Ruhe zu begeben.

Und auch auf das kleine Städtchen hernieder senkte sich das Schweigen der Nacht, über Gerechte und Ungerechte, über das Gute und Böse, zumal als Dedmantel für das letztere, das auch in dem schönen Mädchen, das den arglosen Roderich so schlau zu täuschen verstand, in dieser Nacht rastlos tätig war, den Plan auszuzugraben, der sie an ihr Ziel führen sollte, an ihr goldiges Ziel!

Am Tage nach seinem Besuch in dem ärmlichen Vorstadthause ging Roderich zu Doktor Winkler, wo er jederzeit gern gesehen wurde. Seit sein Onkel gestorben war, hatte diese Familie sich überdies bemüht, dem gänzlich Verwaisteten die verlorene Häuslichkeit zu ersetzen.

Auf das Anknöpfen des Jünglings öffnete Margarete selbst. Sie konnte eigentlich gar nicht anders als freundlich sein, und doch empfand Roderich sofort, daß eine Verstimmung gegen ihn vorliegen mußte. Auf der klaren weißen Stirn zeigte sich ein Schatten. Und der Jüngling wußte, woher dieser Schatten kam.

Er setzte sich, Margarete nahm ihren Platz am Fenster wieder ein und nähte eifrig weiter. Es war ein Tischsuch, an dem sie eine kunstvolle Arabeske anbrachte. Diese Arbeit verfertigte sie schon seit Monaten und als Roderich einmal erstaunt gefragt hatte, wozu sie denn alle die vielen neuen Bedecke brauche, war sie der Frage mit leichtem Erröten ausgewichen.

Daran dachte er wieder, als er ihr jetzt gegenüber saß und die Nadel in ihren schlanken Fingern emsig durch das Gewebe schlüpfte. Einen Augenblick schwiegen beide; dann sagte er:

„Sie sind ja so still, Gretchen! Ich kann sie doch nicht erröten haben?“

Das junge Mädchen, unfähig, sich zu verstellen, schlug die klaren blauen Augen zu ihm auf.

„Sie waren wieder bei den Krasnells, Roderich!“ sagte sie mit unverhohlenem Vorwurf.

Obgleich er diese Anklage erwartet hatte, stieg ihm doch das Blut in die Stirn.

„Woher wissen Sie das?“ fragte er.

Die Tatsache abzuleugnen, war er zu ehrlich und zu stolz.

„Ich ging gestern abend dort vorüber, nachdem ich in der Vorstadt eine arme kranke Frau besucht hatte,“ ent-

gegnete sie. „Da hörte ich Sie beide singen, und gleich darauf sahen Sie aus dem Fenster. Das Mädchen stand dabei dicht neben Ihnen!“

Roderich neigte das Haupt. So war also jene Frauengestalt, die auch er gesehen und in der Dämmerung nicht erkannt hatte, Margarete gewesen! Das war allerdings ein unglücklicher Zufall!

„Was haben Sie gegen die Krasnells, Gretchen? fragte er. „Sie tun doch nichts Schlechtes!“

Das sonst so freundliche Gesicht des Mädchens veränderte sich, die braunen Augen blickten nahezu feindselig.

„Augenblicklich nicht!“ sagte sie hart. „Aber Sie wissen doch selbst, daß Ihr Onkel diese beiden Frauen, Mutter und Tochter, aus seinem Hause gewiesen hat!“

„Das ist zuviel gesagt!“ widersprach Roderich ihr. „Ich weiß von Onkel Albrecht selber, daß sie freiwillig gegangen sind. Mein Onkel schien auch gar nicht böse auf sie zu sein, als er mir es sagte.“

„Wie sind sie denn überhaupt nur nach Dornhagen gekommen?“ warf Margarete ein.

„Sie wissen doch, daß mein Onkel durch die Zeitungen eine Hausdame suchte,“ versetzte Roderich, „da hatten doch diese Frauen ebenso das Recht, sich zu melden, wie jede andere.“

Margarete schwieg. Sie fand offenbar für Roderichs Erklärungen keine Widerlegung.

Nach minutenlangem Schweigen fuhr er fort:

„Fräulein Krasnel hat mir gestern eine Andeutung gemacht, warum sie so schnell Dornhagen wieder verlassen hat. An den Grund habe ich allerdings nie gedacht!“ fügte er mit einiger Verlegenheit hinzu.

„Nun?“ fragte Margarete.

„Sie betonte,“ hob Roderich wieder an, „daß der Hausherr und sie unverheiratet gewesen, und das aus dieser Ursache Schwierigkeiten entstanden seien. Ein junges Mädchen und ein alter Mann —“

Er brach jäh ab. Margarete war von ihrem Stuhl in die Höhe geschnellt, helle Rotesröte im Gesicht.

„Und das lassen Sie sich von diesem Mädchen sagen?“ rief sie. „Das — von ihrem verstorbenen Onkel? O, draus ersehe ich doppelt, wie recht wir hatten, als wir diesen Umgang für Sie nicht gut fanden!“

Wider Erwarten blieb Roderich völlig ruhig. „Ich verstehe nicht, was es dabei zu verurteilen gibt,“ sagte er in kühlem Tone. „Etwas Unehreerbietendes gegen den Toten hat Fore Krasnel nicht gesagt mit keinem Worte. Daß ich mir derartiges überhaupt von niemand auf der ganzen Welt sagen lassen würde, habe ich wohl nicht nötig, Ihnen noch erst zu versichern. Daß ein alter, reicher Mann ein schönes Mädchen, denn das ist Fore

Krasnel, für sich zum Weibe gewinnen möchte, — wäre das das erste Mal im Leben? Und wenn es so ist, wie sie sagt — ich kann es weder behaupten noch bestreiten, und der, den es anging, ruht längst in der Erde —, dann erschien es mir achtungswerter, daß sie sich dem entzog, als daß sie sich um des Reichtums wegen verkaufte. Das Mädchen, das in der Ehe nur eine Versorgung sieht und ohne Neigung heiratet, erscheint mir weit tabelnswerter als die, die versucht, gleichviel auf welche Weise, sich selber durch die Welt zu bringen. Schwer ist es ja für solche Arme, und wenn sie in dem so ungleichen Kampf unterliegt, wer darf sie tabeln? Am allerwenigsten die, die bequem aus dem Elternhause in ein eigenes Heim übergehen, ohne viel darüber nachzudenken. Sie heiraten, und wen sie heiraten, das ist im Grunde ganz gleich, sobald die Ehe nur eine Versorgung bietet. Das ist ja immer so!“

Er hatte sich nun doch in Eifer gesprochen und es nicht bemerkt, daß Margarete Winkler währenddessen das Anllig von ihm abgewandt hatte. Sie sah ihn auch jetzt noch nicht an, als sie antwortete: „Für diese modernen Ideen, die Sie da ausstrahlen, lieber Roderich, finden Sie in unseren Kreisen schwerlich ein Verständnis. Lassen wir das also. Wir haben solange nicht miteinander gesungen. Wenn Sie wollen, möchte ich Sie wohl einmal wieder begleiten. Kommen Sie!“

Sie setzte sich an das Instrument, und Roderich sang auch aber er war nicht bei der Sache, und sobald er konnte, verabschiedete er sich mit der Bemerkung, daß er alle Kraft zu dem bevorstehenden Examen zusammenzuraffen habe.

Margarete hatte nichts dagegen einzuwenden, daß er ging.

„Wie ist es nur möglich, daß er so phantastisch werden konnte!“ dachte sie. „Nun, er wird schon noch erkennen lernen, daß wir, die guten bürgerlichen Familien, doch viel richtigere und viel vernünftigeren Grundsätze haben!“

Und in ihrer Selbstgerechtigkeit und Selbstgefälligkeit dünkte sie sich himmelhoch über jene, die den Anlaß zu dem Zerwürfnis mit ihrem jungen Freunde gegeben hatten.

Während Roderich langsam die Straße hinabging, seiner ärmlichen Wohnung zu, überdachte er noch einmal das mit Margarete geführte Gespräch. Zum ersten Mal in seinem ganzen Leben hatte sie ihm nicht gefallen.

„Wie hart sie sein kann,“ dachte er, „und wie selbstgerecht! Wie furchtbar ungerecht ist es doch, wenn die Frauen, die die Not nicht kennen lernen, über die, die mit der Not zu kämpfen haben, einfach den Stab brechen!“ — — —

(Fortsetzung folgt).

hält an. Infolgedessen ist Professor Chvostek wieder nach Wien zurückgekehrt.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Die in diesem Jahre vorgekommenen Waldbrände in den Vereinigten Staaten von Amerika sind nicht so bedeutend, daß es den amerikanischen Behörden bisher nicht möglich gewesen ist, den Umfang des Schadens festzustellen. In einer Liste über die im Dienste der Forstverwaltung bei den Waldbränden in Montana umgekommenen Personen befinden sich folgende deutsche Namen: Oskar Weigert, Frank Sanders, L. Schwarz. Es empfiehlt sich, Anfragen an das Kaiserliche Konsulat in Seattle nicht allgemein zu halten, ob und welche Personen deutscher Staatsangehörigkeit und Herkunft zu Schaden gekommen seien, sondern dem Namen auch alle diejenigen Angaben hinzuzufügen, die zur Feststellung der betreffenden Personen führen können.

Siam.

Das Ableben des Königs Chulalongkorn von Siam wird auch von der deutschen Reichsregierung bedauert, da der Verstorbene für Deutschland immer so freundschaftliche Gesinnungen hegte, daß ihm der Kronprinz auf der ostasiatischen Reise einen Besuch abgestattet haben würde. Der neue König Maha Vajiravudh, der am 1. Januar das 30. Lebensjahr vollendet, steht seinem Vater in dessen freundschaftlichen Beziehungen zum deutschen Reiche nicht nach, hat ebenfalls europäische Erziehung genossen, und bietet nach allem, was man von ihm gehört hat, die Gewähr dafür, daß unter seiner Regierung die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung Siams fortschreiten wird.

Stadt und Land.

Tarnowitz den 28. Oktober 1910.

Wettervorausage. 28. Oktober: Wolkig mit Sonnenschein, ziemlich warm, windig. — 29. Wolkig, streichweise Regen, milde, windig.

Jugendheim. Am letzten Sonntage war der erste Unterhaltungsabend der gewerblichen Abteilung des Jugendheims. Zu demselben hatten sich 115 Lehrlinge, Schreiber, Laufburschen und jugendliche Arbeiter eingefunden, sodaß der kleine Saal des Volksheims sich als viel zu klein erwies. Zunächst wurden einige Lieder mit Klavierbegleitung gesungen. Daran schloß sich die gemeinsame Lektüre der Reisebeschreibung „Dem Untergange nahe“ von Sven Hedin, welche Schrift in 60 Stücken vom Vorstände des Jugendfürsorgevereins beschafft worden war. Nach einigen vorbereitenden Bemerkungen seitens des den Unterhaltungsabend leitenden Lehrers Heinze über den Verfasser, den schwedischen Forschungsreisenden Sven Hedin, und über den Schauplatz der Erzählung, die Sandwüste von Ost-Turkestan, wurde unter Erläuterung schwer verständlicher Ausdrücke von den Jugendlichen abwechselnd vorgelesen. Die jungen Leute brachten dem gemeinsamen Lesen, einer vom Geschäftsführer des Jugendfürsorgevereins Rektor Niedurny erfolgten Anregung, ungeteilte Aufmerksamkeit entgegen. Hierauf wurde den Zöglingen der Besuch des vom Lehrerverein im großen Saale des Volksheims veranstalteten Volksunterhaltungsabends gestattet. Lehrern und Arbeitgebern kann nur warm empfohlen werden, sich persönlich zu überzeugen, wie gut ihre Schützlinge an den Sonntagabenden in den hell erleuchteten und gut erwärmten Räumen des Jugendheims bei fröhlichem Gesang, heiterem Spiel und angenehmer Lektüre aufgehoben sind.

Königl. Kreisinspektoren. Königl. Kreisinspektoren Dr. Elbers ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat die Dienstgeschäfte wieder übernommen.

Hauptversammlung im Gesellenverein. Der Gesellenverein hielt Sonntagabend im Vereinslokal seine Hauptversammlung ab. Eröffnet wurde sie vom Präses Kaplan Dwucet mit einem Hoch auf Kaiser und Papst. Den Jahresbericht erstattete Schriftführer Kalitta. Veranlaßt wurden fast allsonntägliche Versammlungen im Vereinslokal. Zu Weihnachten wurde ein Theater aufgeführt, dessen Reinertrag in die Jubiläumskasse floß. Bekanntlich feiert der Verein im nächsten Jahre sein 50-jähriges Jubiläum. Die Einnahmen betrugen 788 M., die Ausgaben 717 M., der Ueberschuß 71 M. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt. Für den Buchdruckermeister Konopla, der das Amt eines Vizepräsidenten niederlegte, wurde Schneidermeister Krain gewählt.

Die Abhaltung des Viehmarktes hieselbst am kommenden Mittwoch hat der Herr Reg.-Präsident mit Rücksicht auf die im Kreise Lublinitz herrschende Maul- und Klauenseuche untersagt.

Standesamtliche Nachrichten vom 16. bis 22. Oktober. Geburten: Eine Tochter dem Cellulosefabrikarbeiter Lorenz Roske, eine Tochter dem Eisenbahnarbeiter Johann Dombrowski, ein Sohn dem Eisenbahnwagenrangierer Janak Janoschka, ein Sohn dem Eisenbahnhilfswagenmeister Wilhelm Heinrich Kluge, eine Tochter dem Gasanstaltschlosser August Hieronymus Stroh, ein Sohn dem Bergmann Johann Thomas Bartusch, ein Sohn dem Kutcher Franz Kriebel. — Aufgebote: Schlepper Hermann Lorenz Sczygiol in Oppatowitz und Anna Marie Weisel in Tarnowitz. — Eheschließungen: Bäcker Stephan Adam Bieniol und Emma Ehler, beide in Tarnowitz. Eisenbahnarbeiter Paul Peter Glädner und Helene Klara Rietfeldt, beide in Tarnowitz. Buchdrucker Karl Rozpra in Rattowitz und Albina Barbara Bieniol in Tarnowitz. Eisenbahnhilfsschirmermann Georg Josef Hoftowski und Martha Gertrud Torla beide in Tarnowitz. Schlepper Karl Grzesiol und Katharina Böhm, beide in Tarnowitz. Weichensteller Paul Walosel und Martha Stosch, beide in Tarnowitz. Knappschäfts-lazarett-schreiber Erich Leo Paul Kurka und Florentine Verta von Roslau, beide in Tarnowitz. Lokomotivführer Johann Julius Schnapla in Rosamundebütte und Anna Agnes Kotoschka in Tarnowitz. — Sterbefälle: Arbeiterin Antonie Polara, 56 Jahre, alt. Hausbesitzer, Obermeister Johann Hewig,

81 Jahre alt. Verwitwete Schiffermeister Karoline Mond, 79 Jahre alt. Alois Stolla, 4 Monate alt. Frühere Arbeiterin Franziska Kwachniol aus Brosławitz, 57 Jahre alt.

Ein Vortrag über „Ein Abend im Reiche des Ueber-sinnlichen“ findet am Sonnabend 29. d. Mts. 8 1/2 Uhr abends im Saale des Hotels Prinz Regent statt, worüber Näheres aus dem Anzeigenteile ersichtlich ist.

— **Piaffekna**, 26. Oktober. Am Herzschlag verschied in der Kirche während des Gottesdienstes die Witwe Gwosdz von hier.

Milultschütz. Die seit Jahren von der hiesigen Gemeindegewalt im Interesse der Ortseinwohner angestrebte Schaffung eines Amtsgerichts hieselbst ist in ein neues günstiges Stadium getreten, nachdem das Eisenbahnprojekt Gleiwitz-Tarnowitz nunmehr völlig fallen gelassen wurde, in dessen geht es mit den Entschlüssen über solche, in die ganze Gerichtsorganisation tief einschneidenden Änderungen sehr langsam. Die Einwohner des hiesigen, sich stark entwickelnden Ortes geben die Hoffnung auf Erfüllung dieses Wunsches noch lange nicht auf. Weniger Glück hat man am hiesigen Orte mit den Anträgen auf Verbesserung der Verkehrsverhältnisse an der hiesigen Eisenbahnhaltestelle bei der Königl. Eisenbahndirektion. Die stetig zunehmende Frequenz auf der Haltestelle Milultschütz hat die Anlegung eines besseren Ueberweges über die Schienengeleise der Staats- und Sandbahn, bezw. Grubenanschlussbahn nahegelegt. Die Eisenbahndirektion glaubte dies am besten und billigsten durch Errichtung einer Fußgängerüberführung zu erreichen. Die mit den Ortsverhältnissen vortrefflich vertraute Amts- und Gemeindegewalt, hat gegen dieses Projekt mit Recht Einspruch erhoben und unter Vorlegung eines sorgfältig zusammengestellten Zählmaterials den Beweis erbracht, daß die Anlage eines Ueberganges nur für Fußgänger ganz erhebliche Schwierigkeiten bereiten dürfte. Es passieren den Uebergang täglich 10 Personenzüge mit 631, im Durchschnitt also jeder Zug mit 63 Passagieren. Im Ganzen passieren die Haltestelle täglich 12 Personen-, 57 Güter- und 44 Sandbahnzüge, zusammen 113 Züge oder 1 Zug pro Viertelstunde. Von diesen Zügen verkehren von 6 Uhr früh bis 6 Uhr abends 97 Züge, mithin stündlich über 8, mithin alle 7 Minuten ein Zug. Die Zahl der Passagiere betrug nach den angestellten Zählungen jetzt im Durchschnitt 700, und die Steigerung der Frequenz ungefähr 50 v. H. Da mit den Passagieren Gepäckträger, abholende Personen usw. den Uebergang passieren, wird die Zahl noch höher anzuschlagen sein. Aus diesen und zahlreichen anderen Gründen, vor allem anderen aber, wegen der von Tag zu Tag zunehmenden Kohlen-Verkehr und sonstigem Wagenverkehr empfahl die Gemeinde, der Schaffung einer Unterführung für Fußgänger- und Wagenverkehr näher zu treten, da dies in absehbarer Zeit zur unabwendbaren Notwendigkeit werden dürfte. — Obgleich diese Anregung der Gemeinde bereits im Monat April d. J. erfolgte, so wurde ihr bisher noch kein Entscheid darauf zu Teil. — Schneller ging es mit der Erledigung anderer Verkehrs-wünsche betreffend die Einlegung neuer Züge zwischen Beuthen OS.-Milultschütz, bezw. Umleitung eines Zuges, der jetzt über Ludwigsglück führt, über Milultschütz, welche der Gemeinde- bezw. Amtsvorsteher Sichy hieselbst am 26. v. M. an die Kgl. Eisenbahndirektion richtete, bezw. sie wiederholte. Darauf ging bereits am 12. Oktob. der Bescheid der genannten Eisenbahnbehörde ein, worin sie anführt, daß die schon wiederholt gewünschte Einlegung neuer Züge wegen „betrieblicher Schwierigkeiten“ undurchführbar sei und die Umleitung des oben erwähnten Zuges durch nichts berechtigt sei. Die Direktion versprach bei Aufstellung des Sommerfahrplanes vom 1. Mai 1911 die Anträge der Gemeinde erneut zu prüfen — ob auch erfüllen? (Oberösl. Anz.).

Beuthen. Die Arbeiten für die Errichtung des Reiterstandbildes für Friedrich den Großen auf dem Kaiserplatze werden eifrig gefördert. Das Fundament ist vollendet und die zu dem Standbild führenden Granitstufen sind am Sonnabend aufgelegt worden. Für die Enthüllungsfest zu der die Anwesenheit des Kaisers zugesagt ist, werden bereits Vorkehrungen getroffen. Um für die Festteilnehmer Raum zu gewinnen, werden die eisernen Umwehrungen der Rasenflächen des Platzes entfernt und die Vertiefungen mit Bretterdielen belegt. Dadurch wird ein von der Dynaststraße bis zum Eingang des Theaters reichender großer Festplatz geschaffen. Auf der westlichen Seite des Platzes wird eine für etwa 1600 Personen berechnete Tribüne errichtet werden. — Einer Einladung des Oberbürgermeisters Dr. Brünning folgend, hatten sich am Sonnabend die Vorstände der hiesigen drei Gesangsvereine Sängerbund, Liederkränz und Männergesangsverein im Stadthaus eingefunden, um die Einzelheiten über die im Befehl des Kaisers demnächst stattfindenden Enthüllungsfest des Reiterstandbildes für Friedrich den Großen, soweit die Mitwirkung der Gesangsvereine in Frage kommt, zu besprechen. Mit Rücksicht auf die kurz bemessene Zeit des Kaisers stehenden Gesangsvereinen nur wenige Minuten zur Verfügung. Alle drei Gesangsvereine trugen gemeinschaftlich zwei Lieder; das erste wird Lehrer Jäbber vom „Sängerbund“, das zweite Lehrer Weigelt vom „Männergesangsverein“ leiten. Mit den Proben soll in den nächsten Tagen begonnen werden.

Gleiwitz, 23. Oktober. Ein Einbruch ins Stadttheater wurde in der Mitternachtsstunde zwischen Sonnabend und Sonntag verübt. Die beiden Einbrecher drangen, kurz nachdem die Abendprobe zu Ende war, durch ein Fenster von der Veranda aus in das Gebäude ein, wurden aber gefasst; es gelang, einen zu erwischen. Es handelt sich um zwei Brüder J., die, dem „Oberösl. Wand.“ zufolge, von ihrem Vater, einem rechtschaffenen Manne, wegen loser Streiche davongejagt sind und offenbar in dem den Rufen geweihten Hause weniger Gold und Geld, als Schlafgelegenheit suchten.

Oberschlesische Polenabgeordnete und ihre Wahlen. Die „Umsch. i. P.“ schreibt: Von gut unterrichteter Seite

erfahren wir, daß nicht allein Napieralski, sondern auch die Abgeordneten Brandys, Wajda, Janowski und Kapija bei den kommenden Wahlen nicht mehr kandidieren wollen und dies in allernächster Zeit ihren Wählern mitteilen werden. Wenn Korsanty vorzeitig und unaufgefordert in seinen Blättern erklärt, er werde ein Mandat in jedem Falle wieder annehmen, so ist das so zu verstehen, daß er entschlossen ist, sich allein aufzustellen, falls ihn, was er scheinbar befürchtet, das polnische Wahlkomitee nicht wieder ausstellen sollte. Das Drängen Korsantys zu einem neuen Mandat kann man verstehen, wenn man weiß, daß davon ein wesentlicher Teil seiner Existenz abhängt.

Vom Schönhuter Tunnel. Nachdem über 19 Monate seit dem gewaltigen Einsturze des 306 Meter langen Tunnels durch die Schönhuter Berge zwischen Dittersbach und Felshammer verfallen sind, soll am 1. Dezember d. J., also nach etwa 21 Monaten (der Tunnel ist im Februar 1909 infolge Bergbruchs in seinem vorderen Teile — Eingang von der Dittersbacher Seite — und weiter nach innen zu geborsten und zusammengestürzt), der Eisenbahnverkehr Breslau-Hirschberg-Görlitz in der alten Weise wieder aufgenommen werden. Wer den kolossalen Wiederherstellungsarbeiten, bei denen allein an 110 000 Kubikmeter gerutschte Bergmassen zu beseitigen waren, beigewohnt und dabei das umliegende Berggelände der Unglücksstelle kennen gelernt hat, wird den Tunnelbruch, dessen Beseitigung dem Staate gute 1 1/2 Millionen Mark und mehr gekostet, sich leicht erklären können. Das Gebiet, in dem der jetzt nur noch etwa 240 Meter lange Tunnel liegt, ist total brüchig, hervorgerufen durch den Steinkohlenbergbau der nahen Nieder-Hermsdorfer Gruben. Die ausführende Firma Grün und Bilsinger in Mannheim, die ursprünglich für 800 000 Mk. die Wiederherstellung des Tunnels übernahm, hat mit aller Sorgfalt, nachdem man die Bruchstellen aufgeschnitten und abgetragen, das technisch äußerst schwere Problem gelöst. Selten starke (bis 3/4 Meter dicke) Innenbetonierungen mit Eisenringelungen und Verankerungen sollen ein ferneres Zubruchgehen des Tunnels vollkommen unmöglich machen. Daß der Tunnel, durch den man schon wiederholte Fahrproben und eingehendste Revisionen unternommen, am 1. Dezember wieder eröffnet wird, ist für die durch die Tunnelstrecke und so notwendig gewordene (dem Staate selbst sehr teuer kommende) Verkehrsumlage in Witleiden-schaft gezogenen Orte Dittersbach, Ober-Waldenburg, Waldenburg, Nieder-Hermsdorf, Altwasser ein wahrer Segen. Die wirtschaftlichen und ökonomischen Schädigungen erheischen einen baldigen, zufriedenstellenden Ausgleich. Auch das reisende Publikum wird die Wiederherstellung des alten Verkehrsweges nur angenehm empfinden, da die langweiligen Zeitverzögerungen beim häufigen Umsteigen auf andere Züge und deren Ueberleitung auf stark in Anspruch genommene Schienenwege bann in Wegfall kommen. (Bresl. Zeitung.)

Bahn- und Zug-Verbindung mit dem Riesengebirge. Die von dem Magistrat Breslau, von den Handelskammern Breslau und Hirschberg und dem Hauptvorstande des Riesengebirgsvereins einberufene Versammlung mit dem Zweck einer Verbesserung der Bahn- und Zugverbindungen mit dem Riesengebirge fand am 14. Oktober d. J. im Breslauer Stadtverordneten-Sitzungs-saale unter Vorsitz des Breslauer Oberbürgermeisters Dr. Bender statt. Die Versammlung war aus allen Teilen der Provinz sehr zahlreich besucht. Außer den Vertretungen der Provinzialhauptstadt und Mittelschlesiens, wie des Gebirges selbst, waren u. a. vertreten die Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien, die Handelskammern Oppeln, Schweidnitz, Liegnitz und Sagan, die Handwerkskammern Oppeln, Breslau und Liegnitz, die Magistrate Ratibor, Bries, Schweidnitz, Liegnitz, Glogau und Sagan. Von Mitgliedern des Abgeordnetenhauses und des Herrenhauses waren u. a. erschienen: Dr. Wagner Breslau, Freiherr von Nichte-hofen Morischütz, Wigmann Liegnitz, Geheimrat Büchtemann Görlitz, Graf von Maltzahn Wittsch, Graf Saurma Jelsch. Eine große Anzahl von Körperschaften und Abgeordneten, die am Erscheinen verhindert waren, hatten ihre Zustimmung zu dem geplanten Vorgehen schriftlich zum Ausdruck gebracht, u. a. die Magistrate Rattowitz, Königshütte und Oppeln, Geheimrat Dr. Porck, Graf Braschma, Justizrat Bitta, Graf von der Rede Bolmerstein, Graf Rosporch, Geheimrat Gillebrandt. Handelskammerpräsident Dr. Freymark Breslau erstattete einen eingehenden Bericht, an den sich eine eingehende Erörterung angeschlossen. In dieser wurde von den Vertretern Breslaus, Liegnitz und des Riesengebirges selbst, u. a. von dem Vorsitzenden, Oberbürgermeister Dr. Bender, Handelskammer-Präsidenten Geheimrat von Eichborn, Handelskammer-Präsidenten Stadtrat Sochaczewski, Handelskammer-Präsidenten Kommerzienrat Sattig Hirschberg, Landtagsabgeordneten Frhrn. von Nichte-hofen Morischütz, Landtagsabgeordneten Dr. Wagner, Landtagsabgeordneten Wigmann, Landtagsabgeordneten Geheimrat Büchtemann, Bürgermeister Burkhart Landeshut, Professor Schirmer Landeshut, Rechtsanwalt Woas Schmiedeberg die völlige Zustimmung zu den Ausführungen des Vortragenden zum Ausdruck gebracht. Stadtrat Friedländer Bries und Bürgermeister Westram Ratibor brachten insbesondere die vollkommen mit diesen Vorschlägen zusammengehenden Bedürfnisse Oberschlesiens zum Ausdruck. Von verschiedenen Rednern wurde eine Erweiterung der vorgeschlagenen Wünsche empfohlen, so von Bürgermeister Burkhart Landeshut hinsichtlich des Baues einer Strecke von Merzdorf nach Landeshut, von Rechtsanwalt Woas hinsichtlich einer Bahnstrecke von Schmiedeberg nach Krummhübel. Landgerichtsrat Wigmann, Geheimrat Büchtemann, sowie Stadtrat Meißner Liegnitz trugen die besonderen Liegnitzer Wünsche vor, die sich auf Verbesserungen der Zugverbindungen zwischen Liegnitz und dem Riesengebirge, sowie auf Bau einer neuen Strecke zwischen Liegnitz und Hirschberg über Goldberg bezogen. Redakteur Werth Hirschberg wies auf die Not-

wendigkeit der Leitung des Riesengebirgsverkehrs in Breslau auf den Hauptbahnhof hin. Von Vertretern Niederschlesiens, u. a. von Oberbürgermeister Soetbeer Glogau und Handelskammer-Präsident Jonas Sagan wurden die Bedürfnisse Niederschlesiens nach einer Verbesserung der Verbindung mit dem Riesengebirge zum Ausdruck gebracht. Widerspruch gegen den Bau einer Abkürzungsstrecke von Rantk oder Ingramsdorf auf Striegau unter Umgehung Königszells wurden von Handelskammer-Präsidenten Kommerzienrat Dr. Rauffmann Schweidnitz und Oberbürgermeister Raewel Schweidnitz erhoben. Diesen Ansichten wurde von verschiedenen Seiten aus der Versammlung, u. a. von Geheimrat von Eichborn und Max Schlesinger Breslau entgegengetreten. Handelskammerpräsident Rirsch Waldenburg erklärte zu den gemachten Vorschlägen seine Zustimmung, empfahl jedoch, den Bedenken des mittelschlesischen Industriegebietes durch die Aufnahme eines Zusatzes zu begegnen, wonach die bisherige Verbindung Breslau-Dittersbach-Hirschberg in uneingeschränktem Umfange aufrecht erhalten und weiter ausgebaut werden soll. Nach eingehendster Erörterung und nachdem insbesondere Handelskammerpräsident Geheimrat Eichborn Breslau einen dringenden Appell an die Versammlung gerichtet hatte, daß die Versammlung von der Aufstellung von Sonderwünschen möglichst absehen und, ausgehend von der Umwandlung der Strecken Striegau-Merzdorf und Jauer-Rohnstock in

Vollbahnen, sich auf die gemeinsamen Wünsche beschränken möchte, wurden die Leitsätze in folgender Fassung einstimmig angenommen: Eine möglichst schnelle, bequeme und billige Erreichbarkeit des Riesengebirges ist für alle Erwerbskreise und Berufsweige, alle sozialen Schichten und alle Gegenden der Provinz ein in der Gestaltung des modernen Erwerbslebens wurzelndes, unabwiesbares Erfordernis der Volkswohlfahrt geworden. Die Befriedigung dieses Bedürfnisses ist eine der vornehmsten und dringendsten Aufgaben der schlesischen Verkehrspolitik. Ihre Lösung erheischt gebieterisch eine schnelle und durchgreifende Verbesserung der Bahn- und Zugverbindungen zwischen Breslau sowie Liegnitz mit dem Riesengebirge. Sie würde ihrer Verwirklichung entgegengeführt werden durch die Erfüllung folgender Forderungen: 1. Bau einer Abkürzungsstrecke von einer Station der Linie Breslau-Königszell, sei es Rantk oder Ingramsdorf, nach Striegau, sowie Bau einer neuen Bahnverbindung zwischen Merzdorf und Landeshut, und von Schmiedeberg nach Krummhübel. 2. Möglichst zweckmäßige Gestaltung des Fahrplans auf der neuen Strecke Breslau-Striegau-Vollenhain-Hirschberg, sowie Landeshut, vornehmlich Einlegung von schnellfahrenden, die Aufenthalt auf Zwischenstationen möglichst vermeidenden wirklichen Schnellzügen, und zwar viermal am Tage, je am Morgen, Vormittag, Nachmittag und Abend in beiden Richtungen, mit Anschlußzügen gleicher Geschwindigkeit von und nach Lieg.

nitz. Jedoch sind die Zugverbindungen auf der gegenwärtigen Strecke Königszell-Waldenburg-Gottesberg-Hirschberg im bisherigen Umfange beizubehalten und nach Möglichkeit weiter auszugestalten. 3. Direkte Weiterführung der wichtigsten Zugverbindungen Breslau-Liegnitz-Hirschberg, sowie Landeshut auf den Gebirgsstrecken Hirschberg-Schreibershan und Hirschberg-Schmiedeberg-Landeshut als Schnellzüge ohne Wagenwechsel in den Stationen Hirschberg und Landeshut, unter möglicher Beschleunigung der Fahrgeschwindigkeit, unter Vermeidung der Aufenthalte auf kleinen Zwischenstationen. 4. Führung des Riesengebirgsverkehrs von und nach dem Hauptbahnhof in Breslau.

Hohenlohe Erbswurst

vorzüglichste Erbsuppe,
2 bis 3 Teller 10 Pfg.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Wieschowa belegene, im Grundbuche von Wieschowa Blatt Nr. 178 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der **Anna Pollok** eingetragene Grundstück am

11. Januar 1911, vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 23 versteigert werden.

Das Grundstück, Wohnhaus mit Pferdestall und Nebengelassen, Hofraum und Hausgarten, Kartendblatt 10, Parzelle 248/36 ist 6 a 10 qm groß, mit 260 Mk. jährlichem Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt, und unter Nr. 187 in der Grundsteuer Mutterrolle und 107 in der Gebäudesteuerrolle eingetragen.

Der Versteigerungsvermerk ist am 12. Oktober 1910 in das Grundbuch eingetragen.

Tarnowitz den 20. Oktober 1910.

Königliches Amtsgericht.

1130

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie an der Friedrichstraße in Mikultschütz liegt bei dem Kaiserlichen Postamt in Mikultschütz vom 28. Oktober ab 4 Wochen aus.

Oppeln, 21. Oktober 1910.

1133

Kaiserliche Ober-Postdirektion.

Hotel „Prinz Regent“ Tarnowitz.

Sonntagabend den 29. Oktober, abends 1/2 9 Uhr

„Ein Abend im Reiche des Uebersinnlichen“

Einmaliger grosser populär-wissenschaftlicher

Experimental-Demonstrations-Vortrag

von Chefredakteur Hans Rhaue.

Spiritismus mit Experimenten, Fakirwunder mit Erklärung, Rätsel der Seele, Gedächtniszauber, Suggestion, Der Schlaf und der Traum, Erziehung der Kinder, Seelenwanderung, Telepathie, Geschichtliche Wunder, Tierverwandlungen, Okkultismus, Ueber die Liebe, Sympathie, :: Humoristische Experimente, Nachtwandel u. s. w. ::

Ausverkauft in allen Städten des In- und Auslandes. In Beuthen 25. 2X ausverkauft. — Ohne Konkurrenz, so urteilen die Zeitungen. — Sensationell, so urteilt das Publikum. Jedermann besucht diesen Aufklärungs-Vortrag, der sich gegen den modernen Schwindel und Aberglauben richtet.

Vorverkauf: Zigarrenhandlung Domin, — A. Kothe Buch- und Papierhandlung H. Rotter. Sperrfz 1.00 Mk., Parlett 0,60 Mk.

1129

Abendkasse: 1.25, 75, Stehplatz 50, Galerie 40 Pf.

Karlsruher Lebensversicherung a. G.

empfiehlt ihre Policen als

::: Weihnachts-Geschenk :::

Herbst 1910:

- Versich.-Bestand 700 Millionen Mark. -

Vertreter in Tarnowitz: James Brück, Lublinitzer Strasse 2.

1131

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 28. d. Mts., vorm. 9 Uhr werde ich in Georgenberg auf dem Marktplatz

ein Pianino

zwangsweise versteigern. 1132

Sommer, Gerichtsvollzieher.

„Seit Jahren litt ich an quälender

Schlaflos-

igkeit, meine Nerven u. mein Körper waren so herunter, daß ich oftmals der Verzweiflung nahe war. Ich konnte weder arbeiten, noch essen, mein Zustand war erbarmungswürdig. Auf den Rat meines Arztes probierte ich schließlich „Jod-Eisen-Mangan-Rhodol-Quelle“ (Jod-Eisen-Mangan-Rhodol-Quelle). Die beruhigende u. kräftigende Wirkung dieses Heilwassers merkte ich sofort, u. schon nach wenigen Flaschen kam auch der heisersehnliche Schlaf wieder. Ich trinke Ihren „Jod-Eisen-Mangan-Rhodol-Quelle“ jetzt seit 4 Monaten, habe seit langem wieder glänzenden Appetit u. fühle mich so gesund, frisch u. froh wie nie zuvor. „Jod-Eisen-Mangan-Rhodol-Quelle“ 95 Pf. in d. Apoth. u. bei

Franz Lowieki.

741

Unübertroffen

bei Drüsen, Scropheln, Blutarmut, Engl. Krankheit, Hals-, Lungen-Krankheiten, Husten, zur Kräftig. schwächlicher, scrophulöser Kinder empfehle eine Kur mit

Lahusen's

Jod-Eisen-Lebertran

Marke „Jodella“.

Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz bedeutend wirksamer als alle anderen Lebertran-Präparate u. Emulsionen. Gern genommen und leicht zu vertragen. Preis Mk. 2.30 und 4.60. Weisen Sie Nachahmung zurück. Alleiniger Fabrikant: Apotheker WILH. LAHUSEN in BREMEN.

1118

Immer frisch zu haben in Tarnowitz in beiden Apotheken.

4000 Stück

ziemlich gut erhaltene

Dachziegel

verkauft der Kirchenvorstand zu Alt-Repten. 1134

Rotwein aus Heidelbeeren à Liter 40 Pfennige, vorz. Tisch-, Bowlen- u. Glühwein. Rezepte zur Herstellung von Weinbowle etc. bei Bestellung gratis. Vers. von 10 Litern an franko gegen Nachnahme.

Ferdinand Meinow, Dyhernfurth.

825

Gegen Ratten

empfehle ich frisch bereitete

Phosphor-Latwerge.

804

Otto Grüne, Drogenhdl.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Frau

Marie Scheithauer

geb. Jaschok

sage ich allen Verwandten, Bekannten und Freunden, besonders den werten Amtsbrüdern meinen

herzlichsten Dank.

1135

Scheithauer, Hauptlehrer.

Stollarzowitz den 27. Oktober 1910.

„Ich litt seit 3 Jahren an gelbl. Ausschlag mit furchtbarem

Haut-Jucken

Als ich noch nicht die Hälfte Ihrer Zuder's Patent-Redizinal-Seife aufgebraucht hatte, war der Ausschlag mit d. Jucken vollständig beseitigt. H. S., Poliz.-Serg. in D.“ à Std. 50 Pf. (15%ig) u. 1.50 Mk. (35%ig, stärkste Form). Dazugehör. Zuckoof-Greme 75 Pf. und 2 Mk., ferner Zuckoof-Seife (mild) 50 Pf. u. 1.50 Mk. Bei Apotheke zum weißen Engel, Otto Grüne, Frz. Lowieki.

Der Landbote

Tarnowitzer Greiskalender 1911.

Preis 45 Pfennige.

A. Sauer u. Komp.

Kräftiger Mittagstisch

bei mäßigen Preisen bei

Frau Schücke, Bergwerkstr. 20.

1101

Ansichtspostkarten

von Tarnowitz,

Hugohütte und Friedrichshütte.

Künstlerpostkarten

und

illustrierte Postkarten

in großer Auswahl vorrätig.

A. Sauer u. Komp.

2 Stuben u. Küche

in besserem Hause per 1. Dez. ev. 1. Januar von ruhigem Mieter gesucht. Angebote abzugeben

1128

Sendelstraße 7, ptr. rechts.

Welchen Kaffeezusatz nehme ich nun?

Als besten, überall käuflichen, die 10 Pfg. Tafel zu 50 Würfel, ausreichend für 300 Tassen Kaffee, aus der

989

Anker-Cichorien-Fabrik

Dommerich & Co. in Magdeburg-Buckau.

Die Buchdruckerei

des Tarnowitzer Kreis- und Stadt-Blattes

empfiehlt sich zur

Herstellung von Drucksachen aller Art.

Für Volksfeste und Vereine: Plakate, Festordnungen, Festlieder, Tafelkarten, Vereinssatzungen.
Für Familien: Geburts-, Verlobungs- und Vermählungsanzeigen. Einladungen zu Taufen, Hochzeiten und Jubiläen. Glückwünsche und Danksagungen.

Traueranzeigen

Ausführung in neuzeitigen Papieren und geschmackvollen Schriften.

Sofortige Erledigung, wenn nötig noch am Tage der Bestellung.

Für Geschäftsleute: Empfehlungsanzeigen, Firmabriefe und Postkarten, Mitteilungen, Rechnungen, Notizzettel, Preislisten, Lieferscheine, Firmabriefumschläge, Anweisungen, Quittungen, Wechsel und alle sonst vorkommenden Geschäftspapiere. Formulare werden nach jedem gewünschten Muster angefertigt.

Für jedermann: Visitenkarten.